

Eigenproduktion der Kurse Darstellendes Spiel am Ökumenischen Gymnasium erntet anerkennenden Applaus - 16.01.2014

Drei neue Versionen der Volksmärchen

Von Christiane Tietjen

Oberneuland. Auf drei Bühnen wirbelten Märchenfiguren – von Aschenputtel bis Rumpelstilzchen – in einem bunten Reigen so temporeich durcheinander, dass die Zuschauer bei den Aufführungen des Kurses Darstellendes Spiel in amüsiertes Staunen versetzt wurden. Unter dem Titel „Es war Dreimal“ führten die Akteure des 12. Jahrgangs in der Aula des Ökumenischen Gymnasiums ihre neue Eigenproduktion auf – und ernteten anerkennenden Applaus.



© Petra Stubbe

In einer monatelanger Entwicklungsphase haben die Schülerinnen und Schüler am ÖG Märchen der Gebrüder Grimm in neue klassische, moderne und witzige Formen gegossen. Dieses Foto zeigt eine Szene der Prinzessin und des Königs aus „Der Froschkönig“.

Was bleibt einem einsamen Wolf übrig, der nicht zu einer Party zugelassen wird? Die Empfehlung lautet: eine Selbsthilfegruppe besuchen. Und dort trifft er Schneewittchen, deren Vater nicht will, dass sie mit sieben Männern in einer Wohngemeinschaft lebt, das zottelige Rumpelstilzchen und Frau Holle im weißen Tüllröckchen. Ihr „Schnee“ ist eine Linie weißes Pulver, das sie mit einem Strohhalm inhaliert. Das ist die witzige Version der Märchen, die Schülerinnen und Schüler aus dem 12. Jahrgang des Kurses Darstellendes Spiel am Ökumenischen Gymnasium (ÖG) in ihrer jüngsten Eigenproduktion „Es war Dreimal...“ auf der linken Bühne präsentieren.

Auf der Hauptbühne in der Mitte werden Spielszenen kritisch ins Bild gesetzt, teils mit stimmungsvollen Filmprojektionen im Hintergrund. Somit sind die Verführungskünste des Wolfs schnell vom Publikum durchschaut, der eigentlich vegan ist und einen charmanten französischen Akzent hat. Beinahe hätte ihm das zarte Rotkäppchen geglaubt, dass ihre Augenfarbe perfekt zu seiner Bettwäsche passt.



© Petra Stubbe

Der Wolf (links) wird nicht zur Party zugelassen, daher rät ihm ein Erzähler zum Besuch einer Selbsthilfegruppe.

Für Offenheit und Toleranz

Auch Hänsel und Gretel sind in diesem modernen Spiel aufgeklärter als zu Zeiten der Gebrüder Grimm, aus deren Feder die Märchen stammen. Auf der Bühne rechts sitzen noch drei Erzähler oder Regisseure auf einem Thron nebeneinander. Sie lenken die Darsteller in die entweder klassische, witzige oder sozialkritische Richtung.



© Petra Stubbe

Spiegeln den heutigen Zeitgeist - bis hin zum Outfit: Hänsel und Gretel in der modernen Version.

„Gut ist nicht gut, böse ist nicht böse“, sagt Herbert Schmitz. „Das wollten wir zeigen und damit für Offenheit und Toleranz werben.“ Der Lehrer hat mit seinen Kollegen Jutta Behling und Heiner Thomas mit den beiden Kursen Darstellendes Spiel, die aus je 30 Schülerinnen und Schülern bestehen, diese Eigenproduktion erarbeitet.

Alle Spielideen des offenen Konzepts stammen von den Schülern selbst. „Das Fach Darstellendes Spiel ist sogar anerkanntes Prüfungsfach fürs Abitur bei uns“, betont Schmitz als künstlerischer Leiter. Und zum Abschluss der monatelangen Vorbereitungen intensivierten die Darsteller ihr Spiel in einem intensiven Probenwochenende in Geversdorf an der Oste.

Es hat sich gelohnt. Die Zuschauer in der voll besetzten Aula des Ökumenischen Gymnasiums verfolgen aufmerksam, mit Spannung und Spaß die rasante Szenenfolge. Allein Kostüme und Maske seien eine Augenweide, finden manche: Der rotseidene Umhang des Rotkäppchens, die grell geschminkte temperamentvolle Hexe, die nur nicht zaubern kann, der Wolf mit seinen Fellstulpen, der Stöckelschuh in Rosa und Silber, auf dem Aschenputtel, müde vom Tanzen auf die Bühne wankt. Ihr Prinz probiert inzwischen den anderen Schuh in den Zuschauerreihen an, ohne Erfolg natürlich. Das Hin-und Herspringen zwischen klassischem Märchen und Zeitgeist sowie die zauberhafte Atmosphäre kleiner Szenen von „Es war Dreimal“ erwies sich als geglückte Kombination.